

Entwicklerportrait

Gerhard Brandl
Kleinweichser Straße 12
94563 Otzing
Tel. 09931 / 6490

Von Klaus Staaden

Über gewisse Menschen, welche man so im Laufe der Zeit kennenlernt, möchte man ab einem gewissen Zeitpunkt gerne etwas schreiben. Etwas Gutes natürlich und möglichst viel sogar. Doch dann stellt sich das Problem, dass man all das, was einem an diesem Menschen wichtig erscheint, nahezu unmöglich in Worte zu fassen imstande ist. Deswegen möchte ich zunächst mit einer Beschreibung der Entwicklungsarbeit, der von ihm entworfenen Copulare-Tonbasen beginnen und die Person Gerhard Brandl dabei dann so ganz allmählich zu Wort kommen lassen.

Angefangen hat alles, so wie die meisten späteren Firmengründungen, ganz harmlos. Gerhard Brandl brauchte ein Rack, um seine HiFi-Anlage vernünftig aufstellen zu können. Ich kann es mir so richtig lebhaft vorstellen, wie er nach frustrierter Suche beschloss: "Dann mach' ich mir eben selber eins!" Und auch heute noch werden die Copulare Tonbasen in der Schlosserei von Hand gefertigt. Was dabei herauskam, und was auch mich zunächst so sehr beeindruckte, waren wunderbar sauber geschweißte, funktionelle, stabile und resonanzarme Gestelle. Mir als Mountainbike-Liebhaber gefiel die Verarbeitung der Rohre und Schweißnähte sofort (Heft: "... und am liebsten hätte er sich von ihm auch einen Fahrradrahmen bauen lassen..."). Das war eben eine wertige grundsolide Arbeit und nicht irgendein Designerschnickschnack.

Das Professionelle und Funktionelle an diesen Racks hatte es mir angetan (und offenbar vielen anderen auch, denn es gibt schon eine recht eingeschworene Schar zufriedener Benutzer). Da juckte es mich natürlich schon, Näheres über die Konstruktion und die Hintergründe der Entwicklung zu erfahren. Es ist ein offenes Geheimnis, dass unsere landläufigen HiFi-Gerätschaften (und nicht nur Laufwerke, ja auch unmotorisierte oder gar Geräte ohne eingebauten Netztrafo!) stark von der Qualität der Unterlage beeinflusst werden. Um diesen Resonanzen und Erschütterungen Herr zu werden, gibt es keine theoretische Patentlösung, die sich überall anwenden lässt. Deshalb muss ein gut gebautes Rack auch einen Kompromiss bilden, aus teilweise gegensätzlichen physikalischen Forderungen. Ein völliges Totlaufenlassen aller Resonanzen in einem entkoppelten, schweren, bedämpften Massesystem wird in der Praxis nie vollständig gelingen, wegen der wohnraumfreundlichen Beschränkung auf kleine Massen ($< 200 \text{ t}$!). Die direkte und schnelle Resonanzableitung ohne störende, energiespeichernde Masse lässt sich eben in der Praxis nicht erreichen, da es leider keine masselosen Werkstoffe gibt.

Es ist interessant zu erfahren, dass sich Gerhard Brandl auch bereits in dieser Richtung versucht hat (Kohlefasern, Kevlar, Sicomin, Teflon) und trotz kostspieligem Materialeinsatz nicht ganz zufrieden war. Das ist der Punkt, an dem man mich immer gewinnen und überzeugen kann, wenn das Hirn endlich vom Entwicklermodus (Heft: "Besserwissermodus") in den Lernmodus umschaltet. Das derzeitige Konzept sieht folgendermaßen aus: Ein stabiles Stahlrohrgestell mit Spikes sorgt für eine schnelle Schallableitung. Die Birkenperrholztragflächen sind an den Kanten abgeschrägt, bei einigen Racks sogar trapezförmig in der Grundfläche, um stehende Wellen im Inneren zu vermeiden. Inzwischen gibt es die Tragflächen mit einer, in ausgeklügelten Hohlkammern befindlichen, Quarzsandfüllung oder Bleischrotfüllung beim bloßen Anheben der Platte spürt man schon den Unterschied! Die Tragflächen werden ebenso über Spikes an das Stahlrohrgestell angekoppelt. Zur Vermeidung von Resonanzen innerhalb des Gestells dient ebenfalls eine Füllung der Rohre - und ebenso bleibt wieder die Wahl zwischen Quarzsand oder Bleischrot, wobei letzteres

gerade bei Racks mit dicken Rohren zu einer ganz erheblichen Masse führt. Diese Konstruktion erlaubt es dann auch, das Rack auf "schwammigem" Untergrund einzusetzen wenn unter den Spikes die Unterlegscheiben zum Einsatz kommen, wird der Großteil der Schallenergie wieder zurück ins Rack reflektiert und muss sich dann in dem Masse-Dämpfungssystem totlaufen. Besonders der Bleischrot "zieht dann unheimlich viel störende Schallenergie raus" behauptete Herr Brandl stolz. Ein weiteres Konstruktionsmerkmal ist die Verwendung von runden Rohren, anstelle der vielfach so beliebten Vierkant- oder gar Dreikantrohre. Gerhard Brandls Kommentar dazu: "Von einer runden Oberfläche strahlt der Schall gleichmäßig in alle Richtungen ab." Und ein beinahe unwichtiges Detail spielt ebenso eine Rolle: Der spiegelglatte, harte Hochglanzlack ist kein Designgag, sondern physikalisch günstiger und deshalb so gewollt - an dieser porenlosen, glatten Schicht wird die auftreffende Schallenergie reflektiert statt absorbiert, somit wird die Empfindlichkeit gegen Luftschall deutlich geringer.

Wir sind an einem Punkt unseres Gesprächs angelangt, wo wir uns über die wesentlichen Dinge unterhalten, statt weiter auf kleinliche, technische Details einzugehen. Während Gerhard Brandl gerade davon spricht, mit welchem Drang und Ehrgeiz er darangeht, wie beseelt das alles für ihn ist, fällt mir das faustische Streben ein - wir sehen und erkennen unsere Grenzen, den Wunsch aber auch die Gefahren sie überschreiten zu wollen. Das für ihn der gesunde Menschenverstand nach wie vor eine wichtige Rolle spiele, kann ich ihm nicht verübeln, obwohl gerade zu diesem Thema Stephen Hawking eine These vertritt, die mir instinktiv sehr gefällt: "Ich glaube nicht an den gesunden Menschenverstand, er ist nur eine Ansammlung aus unbewussten Erfahrungen und unterbewusstem Glauben an etwas, wie man es sich vorstellt das es sein könnte. Ginge man nach dem gesunden Menschenverstand, würde man heute noch behaupten, dass sich die Sonne um die Erde dreht. Es wird immer wieder Theorien und Entdeckungen geben, die unser bisheriges Weltbild über den Haufen werfen, uns zum Umdenken zwingen und uns etwas anderes sagen als unser sogenannter gesunder Menschenverstand." Die nachfolgenden tiefschürfenden Gespräche muss ich hier leider kürzen, möchte aber betonen, daß mir diese sehr bedeutsam waren.

Was bleibt mir am Schluss noch zu sagen. Daß ich mich mit den klanglichen Ergebnissen mit den Copulare-Racks, mit den verschiedenen Aufstellungs-, Kopplungs- und Dämpfungsvariationen in einem eigenen Hörbericht im nächsten Heft beschäftigen werde, gilt als ziemlich sicher - ein Laufwerkstisch steht schon in meinem Wohnzimmer zum Test parat. All jenen, welche noch eine Aufstellungsmöglichkeit für ihre Anlage suchen, kann ich eine Anfrage bei Gerhard Brandl empfehlen, er baut auch auf Kundenwunsch, individuell und mit Sonderabmessungen. Sicher ist deutsche Hand- und Wertarbeit nicht spottbillig, kann es auch nicht sein, aber wo bekommen Sie sonst eine solche Verarbeitungsqualität? KS